Mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätze dank einheimischer Erneuerbaren

Autor(en): **Brand, Rafael / Hallenbarter, Dionys**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 3: **Schaltplan Schweizer Stromwirtschaft**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-586454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mehr Wertschöpfung und Arbeitsplätze dank einheimischer Erneuerbaren

Das Goms will sich zur ersten Energieregion der Schweizer Alpen entwickeln. Das Potenzial an erneuerbaren Energien in der Region ist enorm: Die energieregionGOMS könnte bis 2035 weitgehend «energieautark» werden und den Energiebedarf mit Erneuerbaren decken. Ziel ist es, die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze in der Region zu behalten.

Von **RAFAEL BRAND**
E&U-Redaktor, brand@scriptum.ch

«Energieautarke Regionen sind keine Vision grüner Träumer, sondern technisch und ökonomisch umsetzungsfähige Konzepte», erklärte Bruno Guggisberg, Bereichsleiter Biomasse und Kleinwasserkraftwerke im Bundesamt für Energie BFE, anlässlich der Lancierung der energieregionGOMS im November 2007. Wie die Vision zur Wirklichkeit werden kann, wird im regionalen Energiekonzept[1] detailliert aufgezeigt: Das Potenzial an einheimischen Energien im Goms ist enorm – und bis 2035 könnten Biomasse, Wind, Wasser und Sonne einen Grossteil des Energieverbrauchs der Oberwalliser Region Goms decken.

Ein Modell für ländliche Gebirgsregionen

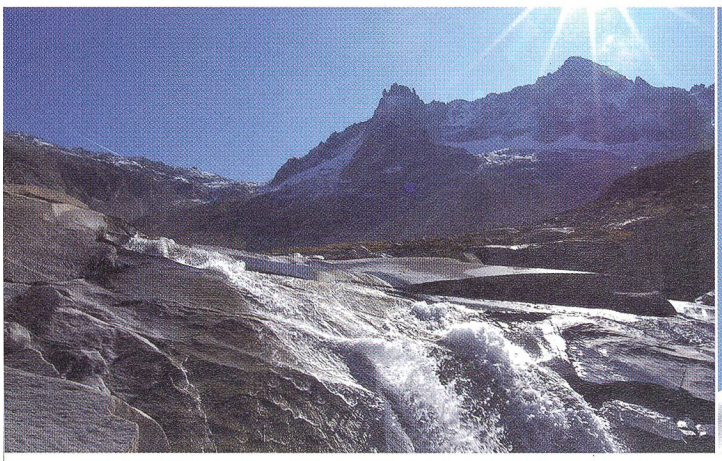
Das Goms ist eine ländliche Bergregion im Oberwallis, zählt 13 Gemeinden, umfasst 650 km² und ist mit rund 5200 EinwohnerInnen äusserst dünn besiedelt. Die energieregionGOMS verfügt über eine Vielzahl natürlicher Ressourcen zur Energiegewinnung und könnte als Modell für andere ländliche Gebirgsregionen dienen. Vorangetrieben wird die energieregionGOMS durch den mit Spenden finanzierten und unabhängigen Verein «unternehmenGOMS», der konkrete Projekte fördert und die Partner (Bund, Kanton, Gemeinden, Bevölkerung und regionales Gewerbe) miteinander vernetzt.

Auf dem Weg zur Energieregion

Dreh- und Angelpunkt für die Entwicklung hin zur energieregionGOMS ist das regionale Energiekonzept: Die Studie von Ernst Basler+Partner analysiert die aktuelle Energiesituation im Goms, beschreibt Möglichkeiten und Wege zur Umsetzung der Vision und dient als Entscheidungsgrundlage. Wie die Studie zeigt, wird im Goms eigentlich bereits heute mehr Energie produziert als verbraucht: Der Gesamtverbrauch beläuft sich auf knapp 152 GWh, die Energieproduktion beträgt rund 540 GWh (520 GWh Strom alleine aus Wasserkraft). Jedoch sind die Grosswasserkraftwerke nur zu einem geringen Anteil in Gommener Besitz. Dementsprechend ist das Goms «stark von fossilen Brenn- und Treibstoffen abhängig, die importiert werden», hält das Energiekonzept fest. Die Studie ortet für die Zukunft jedoch ein enormes Potenzial an erneuerbaren Energien: Alleine aus Wind- und Wasserkraft könnten zusätzlich rund 435 GWh an erneuerbarer Energie gewonnen werden.

Grosses Effizienzpotenzial

Viel Potenzial besteht auch bei der Energieeffizienz. Charakteristisch für den Gebäudebestand in der Tourismusregion Goms ist nämlich die hohe Anzahl Zweitwohnungen, das Alter der Gebäude (40% der Gebäude wurden vor 1970 gebaut) und der hohe Anteil an Elektroheizungen. Das Energiekonzept ortet denn auch alleine im Gebäudebereich ein Einsparpotenzial von über 80%.[2]



Fotos: zvg / dreamstime.com

energieregionGOMS: Das Potenzial an einheimischen Erneuerbaren ist enorm. Alleine die Wasser- und Windkraft könnte zukünftig 435 GWh Strom liefern.

Von der Vision zur Wirklichkeit...

Die Vision ist skizziert: Das Goms könnte bis 2035 den Energieverbrauch um insgesamt 34% verringern und die Produktion aus Erneuerbaren auf 500 GWh pro Jahr erhöhen. Der Verbrauch fossiler Brennstoffe würde auf praktisch null sinken. Demgegenüber könnte die energieregionGOMS rund 365 GWh Strom und 32 GWh Energieholz exportieren. Gelingt es dabei, 75% der Wertschöpfung in der Region zu behalten, so wären bei heutigen Energiepreisen Einnahmen von 56 Millionen Franken möglich. Insgesamt (Einnahmen und Einsparungen) beziffert das regionale Energiekonzept den ökonomischen Mehrwert auf 70 Millionen Franken pro Jahr. Gelingt es die Vision umzusetzen, so wird dies der Gebirgsregion Goms dereinst wirtschaftlichen Nutzen und Gewinn, regionale Wertschöpfung sowie zahlreiche und willkommene Arbeitsplätze bringen. ‹

Energieregionen der Schweiz: Nebst der energieregionGOMS (www.energieregiongoms.ch) gibt es die Energieregion Emmental (www.oil-of-emmental.ch), die Energiestadt-Region und UNESCO-Biosphäre Entlebuch (www.biosphaere.ch) sowie das St. Galler «energietal Toggenburg» (www.energietal-toggenburg.ch).

1 Das Goms: auf dem Weg zur ersten Energieregion der Schweizer Alpen. Integriertes Energiekonzept für die ländliche Regionalentwicklung, Schlussbericht September 2009. Ernst Basler+Partner. (Download unter: www.energieregiongoms.ch/PDF_Dossiers/Energiekonzept_GOMS_2009.pdf)
2 Das theoretische Einparpotenzial für Heizen und Warmwasser beträgt 81 GWh (von 152 GWh Gesamtenergieverbrauch).

Nachgefragt bei Dionys Hallenbarter

Dionys Hallenbarter hat zusammen mit anderen GommerInnen den Verein «unternehmenGOMS» gegründet und führt zusammen mit Roger Walther die Geschäftsstelle.

E&U: Wird die Vision «energieregionGOMS» von der Bevölkerung wahrgenommen und mitgetragen?

« Ja, ich denke schon. Wir bekommen immer wieder positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Auch das Medienecho ist beachtlich. Interessant sind besonders die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Erwartungen innerhalb, respektive ausserhalb der Region. Im Goms erhofft man sich durch die Projekte und Initiativen vor allem neue Impulse, Arbeitsplätze, positives Image und regionale Wertschöpfung, während das Thema ‹Energieregion› von aussen viel idealistischer betrachtet wird und oftmals etwas romantisierend mit ‹Energieautarkie› gleichgesetzt wird. »

E&U: Wie geht es voran in Richtung energieregionGOMS? Welche Projekte konnten oder können demnächst umgesetzt werden?

« Bis heute konnten schon mehrere Projekte realisiert werden, wobei die öffentliche und mediale Wahrnehmung der einzelnen Arbeiten ganz unterschiedlich ist. So werden wir zum Beispiel regelmässig für verschiedenste Energiethemen beratend hinzugezogen, halten Vorträge und organisieren diverse Schulungen und Veranstaltungen. Die ersten zwei Jahre standen ganz im Zeichen von Aufbau und Grundlagenbeschaffung. So haben wir ein regionales Energiekonzept erstellt und die Bevölkerung regelmässig sensibilisiert und mehrere Energietage gemeinsam mit den Schulen in der Region organisiert. Bereits realisiert oder im Aufbau stehen mehrere Projekte in den Bereichen Sonnenenergie, Biomasse und Elektromobilität mit ‹alpmobil›. »

E&U: Was ist entscheidend, damit die Wertschöpfung in der Region bleibt?

« Dies ist eines der zentralen Ziele von energieregionGOMS. Um es zu erreichen, müssen die Leute vor Ort sensibilisiert, überzeugt und letztlich auch spezifisch ausgebildet werden, um das nötige Know-how in der Region aufzubauen. Jedes Projekt muss so nah wie möglich an die einheimische Bevölkerung gebunden werden, im besten Fall kann es nach einer Aufbauphase ganz übergeben werden. »

Mehr KEV-Fördergelder

Noch im März 2010 erklärte die nationale Netzgesellschaft swissgrid ag, welche für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zuständig ist, dass es «vorläufig noch keine Bewegung auf der KEV-Warteliste» geben werde (siehe E&U Nr. 2/2010). Es sei noch ungewiss, ob ab 1. Januar 2011 neue positive Entscheide ausgestellt werden können.

Nun ist offenbar klar, dass ab 2011 mehr Fördergelder zur Verfügung stehen. «Im 2011 kommt Bewegung in die Warteliste der kostendeckenden Einspeisevergütung», teilte die swissgrid ag am 24. Juni 2010 in einem persönlichen Schreiben an die Wartenden auf der KEV-Liste mit. Das Parlament hat sich ja bekanntlich für eine Anhebung der KEV von 0,6 auf 0,9 Rappen pro kWh ab 2013 ausgesprochen. Die swissgrid dazu: «Damit kann die maximale Fördergeldsumme für Strom aus erneuerbaren Energien im Vergleich zu heute um 50% angehoben werden.» Per 1.1.2011 soll die hierfür notwendige Anpassung des Energiegesetzes erfolgen. Zudem soll voraussichtlich auf Mitte 2011 die revidierte Energieverordnung in Kraft treten, welche ebenfalls Voraussetzung für die Ausstellung neuer positiver Bescheide ist.

Ab 2011 stehen also mehr KEV-Fördergelder zur Verfügung. Voraussichtlich können die meisten angemeldeten Biomasse-, Wasserkraft- und Windenergieanlagen ins KEV-Förderprogramm aufgenommen werden. Bei den Photovoltaik-Anlagen soll voraussichtlich zirka ein Drittel der auf der Warteliste geführten Anlagen neu von der KEV profitieren können, erklärt die swissgrid ag im Info-Schreiben. Wer aber als Privatperson nur eine «kleinere» Photovoltaik-Anlage angemeldet hat, wird sich wohl noch einige Zeit – wenn nicht Jahre – in Geduld üben müssen. Die swissgrid ag dazu: «Da für den Zubau von Photovoltaik-Anlagen ein Jahreskontingent gilt und die Summe der Fördergelder begrenzt ist, werden weiterhin einige Tausende angemeldete Photovoltaik-Anlagen auf der Warteliste bleiben und lediglich auf eine bessere Position vorrücken.» Weitere Informationen will die swissgrid im November bekannt geben.